



Hamburg, meine Perle



Es gibt so viele Lieder über Hamburg, ob Lotto King Karl, Samy DeLuxe, Udo Lindenberg oder Hans Albers – irgendwie kennt jeder ein Lied über Hamburg und sei es von Gottlieb Wendehals, wobei ich nicht glaube, dass der Ur-Hamburger beim Erschallen der “Polonaise von Blankenese” in Schnappatmung fällt. Vielleicht hat sogar Hamburgs berühmtester Sohn Helmut Schmidt heimlich zwischen zwei Zigarettenzügen der Kabel “In Hamburg sagt man Tschüss” mitgesummt, wer weiß? Sicher aber ist, dass uns Hamburg als FFR brennend interessiert, Namen wie EDDH/EDHI, DLR, AIRBUS und ATKINS erzeugen da schon einen gewissen Schmelz in der Stimme, Gründe genug, der Stadt einen kleinen Besuch abzustatten. Unser 57. FFR-Treffen sollte sich also um Schlagwörter wie “Nieselregen”, “Na, wie wär`s mit uns beiden”, “Krabbenbrötchen und Küstennebel” und nicht zu vergessen “Fischmarkt und Elbphilharmonie” drehen, ein Termin und ein Hotel war für Anfang Oktober 2014 gefunden – phantastisch! Bevor wir aber nun vor unserem geistigen Auge ein paar Organisations-schweißperlen auf der Stirn unserer Gastgeber Marianne und Dieter entstehen lassen, hier noch ein paar Informationen über Hamburg. Der beliebte Fast Food „Hamburger“ hat tatsächlich etwas mit Hamburg zu tun, wenngleich es auch nur ein ausgewanderter Einwohner war, der dem Fleischberg zwischen zwei lapprigen Brötchen in Amerika zu Ehren verhalf. Die Stadt ist die reichste, zweitgrößte und die zweitschönste (nach Dresden natürlich) in Deutschland. Auf ca. 755 km² tummeln sich bei schönem Wetter 1,8 Mio. Einwohner, beim Erzrivalen Berlin sind das auf 892 km² bereits 3,47 Mio. peoples! Da ist viel Platz zwischen zwei Einwohnern; Raum für gute Ideen, Hemdsärmeligkeit und vielleicht auch einen größeren Sturkopf, alles Eigenschaften, die die Hamburger so liebenswert machen. Ach ja, bereits seit 1987 verbindet Dresden mit Hamburg eine Städtepartnerschaft – zwei Städte, ein Fluss!

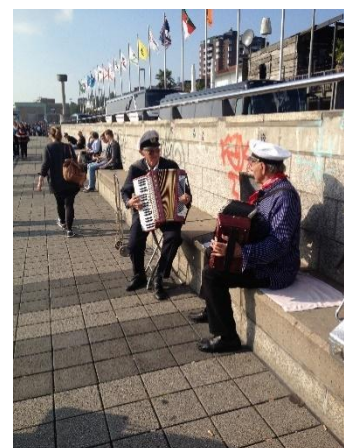
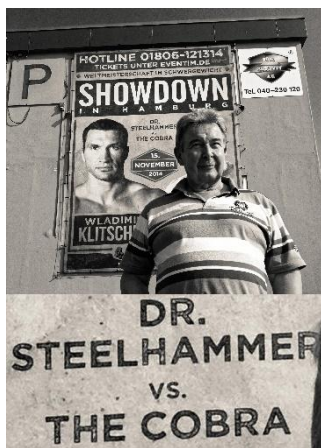


Jetzt aber los, zu unserem Sammelplatz, Hotel „Engel“ (!), da kann ja schon mal nichts schiefgehen. Mitten in einer Kurve gelegen, die einen geradezu magisch verleitet am Etablissement vorbei zu fahren, 2 km vom Aufsetzpunkt auf der 05 von EDDH, entfernt lag unser Domizil, sehr ruhig und vornehm. Wie das so ist, wenn man sich unter FFR'lern lange nicht gesehen hat, verstrich der Anreisetag mit dem aufgeregten Austausch des

neusten „Klatsch und Tratsch“ und damit spule ich etwas vor. Freitagvormittag – Hafenrundfahrt mit „Bettina Ehlers Barkassen Centrale“, eine Stunde Geschichte und Geschichten rund um den Hafen, verwoben mit Seemannsgarn und Nonchalance zu einem stetigen Schwall aus wunderbaren Neuigkeiten: Deutschlands größter Seehafen, einer der größten der Welt (Platz 15), 300 Liegeplätze, 10000 Schiffe pro Jahr (ab jetzt wurden die

Zahlen immer größer), 43000 m Kaimauer und 9,7 Mio. Container im Jahr – uns blieb die Spucke weg. Und während wir noch den riesigen Pöten hinterher schauten, dem Feuerschiff „LV13“ und dem U-Boot „U434“ einen (sehr) kurzen Besuch abstatteten, rann die Zeit unmerklich dahin. Apropos Zeit – das Mittagessen im Restaurant Fischerhaus, schräg gegenüber dem Fischmarkt ruft und wir wollen uns doch nicht verspäten und uns den Zorn der eh genervten Bedienung zuziehen!

Frisch gestärkt machten wir uns dann auf den Weg zu den Landungsbrücken, die St. Pauli-Hafenstrasse entlang. Irgendwo hier soll ja auch Ina Müller's Quatschkomode „Der Schellfischposten“ und Hensler's Edelfisch-Filetiererei sein, nur wo? Egal, für die einen gab es etwas Geocaching-Abwechslung, die anderen entdeckten die Promenade für sich, wieder andere machten Pläne für eine unmittelbar bevorstehende Boxerkarriere (s.u.).



Vorbei am „Park Fiction“, weiter an etwas, das wie ein Stilleben aussah, vorbei an zwei fröhlichen Akkordeonspielern (Hubert! Deine Jungs!) hin zur „Brücke 4“. Das war ein ausgesprochen schöner Spaziergang, bei bestem Wetter und guter Laune. Hamburg hat sich für uns und nur für uns, feingemacht!

Jetzt war wieder Sitzfleisch gefragt – Stadtrundfahrt durch die „Freie und Hansestadt“. Unsere freundliche Reisebegleitung brachte uns als erstes auf die Reeperbahn. Na toll, mir wachsen Augen so groß wie Tennisbälle und meine Frau schiebt den Unmut vor sich her,



verzwickte Sache mit der Herbertstraße. Aus den Lautsprechern säuselt es zum Thema David-Wache, Schmidt-Theater, „Spiegel“, Gruner+Jahr... ich bin noch etwas abgelenkt. Peng – ein Klaps auf den Hinterkopf – Rathaus, aussteigen – kühlen Kopf kriegen! Hamburger St. Michel, 132m hoch, schönste Barockkirche des Nordens, kein Bauwerk in der Stadt ist höher, weiter zur Binnenalster, dem Jungfernstieg entlang, die Fontäne genießen, Ballindamm mit dem Hapag Lloyd-Gebäude und schon stehen wir am Hotel „Atlantic“, ein Hauch

Udo umweht uns. Ist er vielleicht gerade Brötchen kaufen und schlendert um unseren Bus herum? Leider nicht, aber echte Fans denken eben, es könne jeden Moment passieren und der Meister persönlich erklärt dir seine Stadt! Bleibt ja noch seine Lieblingskneipe „Frau Möller“, aber da ist er auch nicht. So, jetzt noch am touristisch bedeutsamen Fotopunkt vorbei (das ist aber auch ein toller Stadtanblick), die Imam Ali-Moschee bestaunen und jetzt sind wir in einem Viertel, wo die Namen der Reichen und Schönen (hoffentlich) nicht mehr ausgesprochen werden. Es ist wie bei Harry Potter und „Du weißt schon wer“- Voldemort. Ist mir aber egal, in dem gut gesicherten Bunker vor uns wohnt Familie Herz, Inhaber der Tchibo GmbH – so!

Die ganze Zeit sind wir über Brücken gefahren, kleine und große, da wird es Zeit, ein wenig vom neu erworbenen Wissen preis zu geben. In Hamburg gibt es ca. 2300 Brücken, das ist ungefähr genauso viel wie in Venedig, Amsterdam und London zusammen!! Zwei zusammen fließende Flüsse, Bille und Alster, münden in die Elbe und speisen ein 65 km langes Kanalsystem.



Auf dem Rückweg zum Ausgangspunkt unserer Stadtrundfahrt können wir noch einen Blick auf die Speicherstadt werfen. Sie ist das längste Lagerhaus Europas, mittlerweile UNSECO Weltkulturerbe. Dahinter wird die HafenCity gebaut, sichtbarstes Zeichen ist die, sagen wir mal gigantische, Elbphilharmonie. Ob nun schön oder nicht, teuer oder unverschämt teuer – alles egal! Dresden erkennt man den Weltkulturerbe-Status ab, wegen des Neubaus einer Brücke und hier baut man einen neuen Stadtteil hin und das Weltkulturerbe winkt – verkehrte Welt, aber die Hamburger machen vor, wie es geht! Vielleicht ist die Brücke in Dresden einfach zu klein und wir hätten sie gigantisch groß, sichtbar bis Hamburg, bauen sollen! Die Hamburger sind sich einig und eben das macht sie stark, habe ich heute gelernt! Unsere Stadtrundfahrt war kurz und knackig, keine Zeit für ein Nickerchen im warmen Bus, bleibt die Frage, was wir alles nicht gesehen haben? Stadtteile, wo die „Pfeffersäcke“ gern unter sich bleiben z.B. Blankenese oder Stadtteile, wo man gern zeigt, was man alternativ-

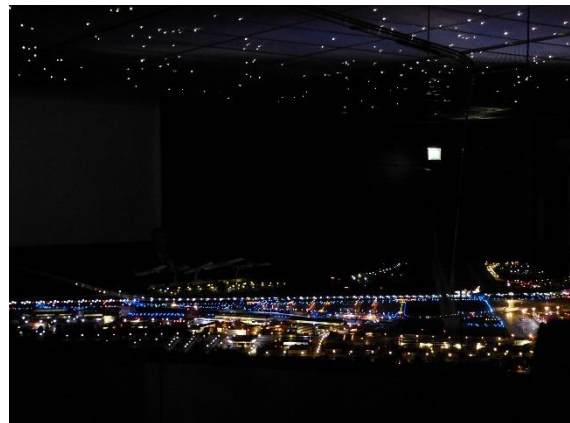
künstlerisch so auf dem Kasten hat (das Gängeviertel) oder auch das junge Hamburg im Schanzenviertel blieb uns verborgen. Macht aber Nichts – kommen wir eben wieder!



Der Tag klingt aus, wie er begonnen hat – fröhlich und gut gelaunt bei einem herben, nordischen Bier! Gut, eine schießt ja wohl zu später Stunde noch den Vogel ab – Gisi feiert mit einigen von der lustigen Truppe auf St. Pauli ihren 40. Geburtstag, lässt die Sau raus und äschert die Reeperbahn ein – PROST!

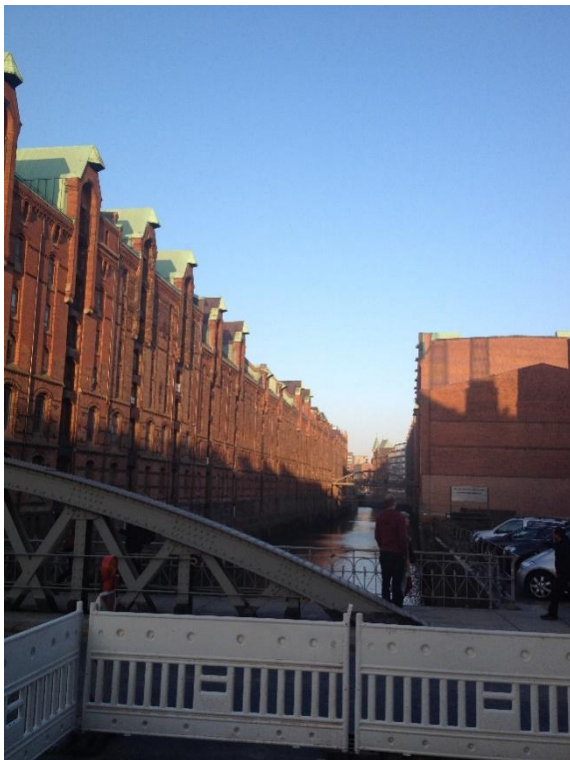
Am nächsten Tag warteten wieder zwei echte Schmeckerchen auf uns. Auf dem Flughafen Fuhrsbüttel wurden schon fleißig die Besucherausweise gedruckt, während wir uns auf

den Weg machten. Dort angekommen, lernten wir den Flughafen zuerst in der Theorie kennen. Die Hamburger haben es ja mit Modellen und Miniaturen (Ich komme später nochmal darauf zurück.), und so bekamen wir im EDDH-Spielzimmer ein gigantisches Modell des Flughafens zu sehen. Alle Fenster wurden verdunkelt, es war stockfinster, dann „Licht aus, Spot an!“ und Abrakadabra erstrahlte die Landebahn mit allem, was dazugehört vor unseren Augen. Nochmal mit Zauberstab gewedelt und alles, was ein Lämpchen tragen konnte, glimmte vor uns auf, Flugzeuge starteten oder gingen in den Landeanflug über – was für ein riesen Spaß. Nun wurde uns alles haarklein erklärt, wer sitzt wo, auf welchem Stück betonierten Untergrundes fängt die Airport-Wertschöpfungskette freudig an zu rasseln und warum ist der Tower gelb, nichts wurde ausgelassen. Als das Licht wieder anging, waren alle noch im Glühwürmchen- Rausch. Langsam gewöhnten sich unsere Augen wieder an das Tageslicht und so konnten wir die vielen Flugzeugmodelle an der Decke und den Wänden bestaunen und natürlich auch die Technik hinter der eben demonstrierten Lampenwelt. Jetzt waren wir weichgekocht, bereit und heiß auf die Fahrt über die Platte. Also rein in den



Vorfelddbus und los ging es, vorbei an den Fluggastbrücken, an denen europäische Airlines angedockt hatten – Alltag, aber wir wollten mehr. Der Busfahrer aber hatte seinen eigenen

Rhythmus und zuckelte mit uns an Aeroflot, Air Portugal und Co. gemächlich vorbei. Wahrscheinlich piffte er sich ein Hans Albers-Liedchen, während er in den atemberaubend schnellen, zweiten Gang schaltete. Langsam kamen wir in den Bereich, der den Privatmaschinen vorbehalten war. Ein paar nette Mooney`s und Cessna`s standen rum, ein Robinson startete, naja. Endlich stand dann aber ein echter Veteran des Jetzeitalters, die herausgeputzte B-707 „Hamburg“ (D-ABOB), vor uns. Aussteigen, Foto und ein kurzer Herzhüpfer, das war`s. Leider war bei unserer Flugplatzbesichtigung eine Werftführung bei der „Lufthansa-Technik“ nicht eingeplant. So konnten wir nicht die Executives-Jets der Oberscheichs bestaunen und schon gar nicht das fliegende Sonnenobservatorium „Sophia“ bewundern! Diese umgebaute B-747SP wurde dort gerade überholt, ein echt seltener Moment und für unsere Geheimhaltungsstufe einfach überirdisch „top secret“, warum auch immer? Wahrscheinlich kann man mit dem Superfernrohr von Hawaii aus sehen, ob Nordkoreas Kim an seinem Zünder rumspielt, keine Ahnung. So ging es also zurück zum Ausgangspunkt. Der Tower war immer noch gelb und das Fluggastgebäude nicht unbedingt das architektonische Juwel der Neuzeit, dafür praktisch und schön symmetrisch. Eine B-777 der „Emirates“ landet. Mittagszeit! Kartoffelsuppe und Würstchen – nix Dolles!



Der Nachmittag stand dann ganz im Zeichen der Miniatur-Wunderwelt in Hamburgs Speicherstadt. Zunächst haben wir uns alle an der Hafenpolizeiwache No.2 getroffen, sozusagen dem Einfallstor in die Speicherstadt. Alle diejenigen, die mit Modellbausätzen und Miniaturen bisher keinen Frieden schließen konnten, verabschiedeten sich hier. Die anderen schmissen sich ins Gedränge der acht Welten. Egal, ob man als Seepferdchen oder Seelöwe zur Schlacht um die besten Plätze antrat. Alle wurden gleich behandelt - vorn eingesaugt, gleichmäßig weitergereicht und ploppten hinten unversehrt wieder raus, direkt in die nächste Welt. Dazwischen traten den Männern die Tränen beim Anblick der größten Modelleisenbahn der Welt in die Augen und

den Frauen sowas ähnliches. Allen gemeinsam aber war der Spaß an den Feinheiten, den allorts versteckten kleinen Anspielungen oder liebevollen Details. Da ist ein Liebespaar in den Alpen, sind Klopapiermumien vor dem Dixi in der Schweiz zu finden und auf dem Flugplatz in Knuffingen muss der BvB sein Flugzeug selbst aus der Parkposition herausbugsieren. Selbst der Ziegenpeter findet bei Heidi seine Bestimmung und die Elbphilharmonie lädt zu einem Besuch der Miniatur-Extraklasse ein! Wie soll ich hier all das

beschreiben? Wer es nicht gesehen hat, ist selber Schuld, 215.000 Männecken von denen 200.000 nur Blödsinn im Kopf haben und das auf 1300m² Modellfläche, 930 Züge auf 13 km Gleis oder noch besser 12.000.000 verbaute Euro – ein Knaller reiht sich hier an den anderen und so gebe ich an dieser Stelle auf und verneige mich vor den Modell-Nerds der Speicherstadt. Zum Glück haben wir all das mit eigenen Augen gesehen, wenngleich einige feucht waren. Der Rest der bunten Truppe hatte es sich derweil im Café vor der echten Elbphilharmonie gemütlich gemacht. Die „Cap San Diego“ zog ihre Bahnen, fette Containerschiffe brachten quietschbuntes Spielzeug aus China und Käpt`ns der Barkassen machten wieder ihre lockeren Sprüche. Andere haben sich das Speicherstadt-Museum angeschaut und so kam jeder auf seine Kosten. Langsam ging die Sonne unter, und bevor unser Marathon in Hamburg zu Ende ging, gab es noch ein zünftiges Beisammensein im Hotel. Wie das eben so ist, etwas Wehmut war schon da. Tolle drei Tage neigen sich dem Ende zu. Otfried/DC8TW findet die passenden Worte und natürlich gibt es ein paar Geschenke zu verteilen. Ein „Hoch“ auf die Organisatoren unseres FFR-Herbsttreffens Marianne und Dieter/DG8LZ. Das habt ihr gut gemacht, Küsschen links – Küsschen rechts! Unsere am weitesten angereisten Mitglieder sind gleichzeitig die Ausrichter des nächsten Treffens, Ute und Edgard/DB6WL – Viel Glück! Ja, dann haben wir noch unseren am jüngsten Gebliebenen, Paul/DL7VOO – ein Prost für dich! Danach gibt Gisi noch einen auf das neue Jährchen aus und darauf, dass sie wohl unsere ewige Jüngste sein wird! So feiern wir in die Nacht hinein – und dann ist Schluss. Der Rest ist nur noch Abreise. Tschüss Hamburg, du Perle – wir sehen uns im Elsaß wieder.

